

Vorwort

Stephan Alder stellt im vorliegenden Band einen enormen Reichtum an Informationen über verschiedene gruppentherapeutische und (jungianische) analytische Ansätze zur Verfügung. Dabei beschreibt er nicht weniger als sieben kurze Zusammenfassungen der leitenden Richtungen in der Gruppenpsychotherapie – angefangen von Burrow, dann Foulkes, Hobson, Bion, Schulz-Venrath, Haubl & Lamott. Wenn Dorst auch in dieser illustren Reihe steht, ist es eine Orientierung für das ganze Buch: Die Gruppenteilnehmenden erleben immer wieder, dass der Außenseiter, der aggressiv abgelehnt oder ausgestoßen wird, gleichzeitig der dunkle Bruder ist, den man nicht annehmen kann. Alder zitiert ein wegweisendes Prinzip seiner Auffassung der analytischen Gruppentherapie: »Es geht um das Wiedererkennen der inneren Prozesse im sozialen Geschehen. Damit geschieht über die soziale Interaktion das Werden der inneren Vollständigkeit, die Jung unter anderem als Ziel der analytischen Arbeit formuliert hat« (Seifert, 1985, S. 182).

Gesundheit und Psychopathologie werden bei Alder diskutiert. Haben psychische Krankheiten mit fehlender Integration im Einzelnen zu tun oder eher mit gruppalen Spaltungsphänomenen – oder gilt beides? Sind es Individual-Archetypen die wir beobachten, oder eher archetypische Beziehungsmuster? Alder verknüpft Foulkes' Ansicht einer mobilen Lokalisierung der Pathologie »zwischen« bezogenen Personen mit der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik. Die Diskussion darüber ist für klinisch Tätige sehr hilfreich. Alder ist der Überzeugung, dass »die qualitative Trennung von persönlichem und kollektivem bzw. sozialem Unbewussten aufgegeben und durch (...) den Blick für das Multipersonale und Soziale/Gruppale ersetzt werden sollte« (2.2.1).

Der Traum wird gruppenanalytisch behandelt: Alleine beim Erzählen eines Traumes entfaltet sich ein intersubjektives Feld. Ich meine sogar, wenn ich Alders Zitat von Jung richtig verstehe, dass schon die Traumentstehung eine Beziehungssache ist. »Sobald gewisse Patienten zu mir in Behandlung treten, ändert (sich) der Typus der Träume. Im tiefsten Sinne träumen wir alle nicht aus uns, sondern aus dem, was zwischen mir und dem Andern liegt« (Jung, 1934).

Im Praxisteil, der sehr sinnvoll für Gruppenleitende ist, speziell für die weniger erfahrenen, gibt es sehr viele interessante Hinweise zu Setting, Indikation, Kontraindikation und Prognose. Im Kapitel über die therapeutische Haltung werden Neutralität, Abstinenz und Anonymität anhand des Konzeptes der Paradoxie diskutiert. Ergänzt wird dies durch Gedanken zur *Berührbarkeit* der Therapierenden.

Der Praxisteil ist sehr interessant. Obwohl der Autor keine ausführlichen Beispiele beschreibt, ist der Text durchwirkt von praktischer Erfahrung und gruppentherapeutischen Begegnungen.

Von den verschiedenen Interventionsmöglichkeiten hebe ich die elfte Interventionsart heraus. Sie entwickelt bei Teilnehmern meiner Meinung nach eine wichtige Differenzierung der Wahrnehmungsebenen wie Sehen, Hören, Riechen etc. Das fördert das Vertrauen sowohl zur Gruppe als auch zu sich selbst und zu Bezugspersonen – ein ganz fundamentales Element unserer sozialen Gesundheit. Sehr wichtige Elemente der Gruppenarbeit sind der Kipp-Prozess, der Umgang mit Konflikten und Krisen.

Stephan Alder informiert uns in diesem Buch über die klinische Versöhnung des Einzelnen mit dem Gruppalen, und es ist zudem eine wichtige Begegnung der jüngschen Ansichten im Gruppenanalytischen. Dieses Buch ist eine Einladung zum gruppentherapeutischen Denken.

Robi Friedman

Haifa, Israel – März 2024

Dr. Robi Friedman, Gruppenanalytiker, klinischer Psychologe, ehem. Präsident der Group Analytic Society International